

»Geschlechtskrankheiten und deren Folgen«. Redner führte in markanter Weise die ernste Bedeutung dieser im allgemeinen so leichtsinnig und frivol behandelten Krankheiten vor Augen und machte auf die Folgen aufmerksam, welche durch Verschleppung und ungenügender Ausheilung entstehen können. Es schloss sich dem Vortrage eine lebhaft diskussive an und beantwortete der Referent eingehend alle an ihn gerichteten Anfragen. Aus der Abrechnung des 2. Quartals konnte konstatiert werden, dass die Mitgliederzahl auf 38 angewachsen war. Der Arbeitsnachweis für Düsseldorf befindet sich in Händen des Kollegen Gustav Wüst, Chemigraph, Düsseldorf-Oberkassel, Lueg-Allee 122, III. Es wird gebeten, alle Zuschriften und Anfragen an diese Adresse gelangen zu lassen.

Dresden. Sonnabend, den 12. Juli tagte eine Lithographen-Versammlung im Gasthaus Senefelder. Von dem geplanten Vortrag über H. Heine musste leider abgesehen werden, weil der Referent inzwischen erkrankt war. Dafür hielt Herr Redakteur Bloch einen Vortrag über das Thema »Fahrende Leute«. Redner gibt ein anschauliches Bild vom Wanderleben der mittelalterlichen Sänger, Komödianten, Gaukler, Taschenspieler u. s. w., zeigt uns, wie die fahrenden Studenten und Bettelmönche das Volk ausnutzten, die wandernden Komödianten und Volksänger aber ganz rechtlos waren; wir sehen, wie sich dann später das Gaunertum unter diesen fahrenden Gesellen mehr und mehr ausbreitete, und wie sich infolgedessen die wirklichen Künstler immer mehr an einen festen Wohnsitz in den Städten gewöhnen. Auch die Stadtgemeinden kommen ihnen entgegen durch die Erbauung ständiger Theater und Einführung von Stadtkapellen. Heute sehen wir die letzten Ueberreste dieses Wandervolkes in den Bänkelsängern und Gauklern auf den Jahrmärkten. Dem interessanten Vortrag wurde der Beifall und Dank der Versammlung zu teil. Nach dem Vortrag wurde noch einmal der Privatlithograph A. Franze unter die Lupe genommen. Sämtliche dort beschäftigten Kollegen mit Ausnahme zwei unorganisierter haben die Arbeit infolge Massregelungen und schlechter Behandlung niedergelegt. An die Versammelten wird appelliert, den genannten A. Franze unter den Kollegen möglichst bekannt zu machen. Näheres hierüber in den Bekanntmachungen und Berichten der letzten Pressen. Nachdem noch für die Kommission eine Neuwahl vorgenommen und die Kollegen zu der am Sonntag, den 26. Juli stattfindenden Herrenparthie eingeladen waren, erfolgte Schluss der Versammlung. F. K.

Elberfeld. Warnung! Ein Merkantilithograph, Mitglied unserer Zahlstelle, hatte am 24. April d. J. von Dortmund aus seine Originalmuster an die Firma Brockert & Co. in Münster behufs Engagement eingesandt. Betreffender wurde aber nicht engagiert, auch wurden die Muster trotz wiederholter Anforderung nicht zurückgesandt. Ein Schreiben hiesiger Verwaltung blieb ebenfalls unbeantwortet. Nun sah sich hiesige Verwaltung zuletzt genötigt, die Polizeibehörde in Münster in Anspruch zu nehmen, welche uns betreffende Muster innerhalb einer Woche zusandte, auf welche der Kollege schon drei Monate gewartet hatte. Also Vorsicht Kollegen. E. Sch.

Frankfurt-Mannheim. Gau V und VII. Am Sonntag, den 26. Juli dieses Jahres unternahmen die Kollegen der Zahlstellen des Gaus V und VII (Frankfurt und Mannheim) einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Heidelberg. Eine stattliche Anzahl Damen und Herren, brachen nach einem kurzen Aufenthalt in Heidelberg auf, um über den Sophienweg, die Höhe entlang, das herrliche Panorama der alten Stadt Heidelberg in Augenschein zu nehmen, dann ging es zur Stadt zurück, über die alte Brücke, nach dem Schloss, das unter Führung eines in echt bayrischem Alpenkostüm gekleideten Mannheimer Kollegen und des Heidelberger Vorsitzenden eingehend besichtigt wurde, namentlich die herrliche Aussicht und die schönen Parkanlagen fanden allgemeine Bewunderung, reges Interesse brachten die Kolleginnen und Kollegen dem grossen Heidelberger Fass, manch frommen Wunsch hörte ich dort, namentlich öfters: »Ach wär das doch voll Aepfelwein«, den teilnehmenden Kolleginnen dürfte noch recht lange die alte, antike Uhr, mit dem bösen Fuchsschwanz in Erinnerung bleiben, dann wurde der Aufstieg nach der Molkenkur angetreten, einige etwas korpulent veranlagte Damen und Herrn hatten es jedoch vorgezogen, statt des Aufstieges, eine Auffahrt mit der Bergbahn zu versuchen, ganz glücklich soll die Fahrt nicht abgegangen sein, man zeigte später eine vollständig glatt gesessene »Frühstückbüchse«, deren Inhalt, es sollen Eier gewesen sein, ebenfalls in Trümmern gegangen waren. Als nun glücklich alles oben angelangt, wieder beisammen war, sah man recht, wie die Kollegen bestrebt waren, die Kunst leben zu lassen, Männlein wie Weiblein schrieben Ansichtspostkarten über Ansichtspostkarten, namentlich soll der »kleine Paul«, über 3 Putzend geschriebene haben, was den etwas animierten »Schweizerführer« veranlasste, denselben dem Heidelberger Schriftführer zur Verfügung zu stellen, nachdem man »Umschau« gehalten, sich bei einer »billigen« Flasche Bier, von der Anstrengung des Aufstieges, respektive Auffahrt etwas erholt hatte, erfolgte der Abstieg auf der anderen Seite, der ziemlich flott von statten ging, denn inzwischen war es 4 Uhr nachmittags geworden und alle Teilnehmer erwarteten mit grosser Sehnsucht, den im Essighaus gemeinschaftlich arrangierten Mittagstisch,

der, soweit ich es beurteilen konnte, allen Teilnehmern recht mundete. Eine gemüthliche Zusammenkunft im Weinberge, bei Gesang, Tanz etc. beendete leider viel zu früh die herrlich verlaufene Goutour, weil ein grosser Teil der Kollegen, noch eine zirka 3 stündige Eisenbahnfahrt zurückzulegen hatten. Man trennte sich mit dem Wunsche: »Auf ein fröhliches baldiges Wiedersehen«.

Fürth. Am Samstag, den 26. Juli fand im Saalbau eine kombinierte Versammlung statt; es stand unter anderem auf der Tagesordnung: Stellungnahme zum Tarifentwurf, Referent Kollege Hermann Rudolf, Lithograph aus Nürnberg, Selbiger führte den neuen Entwurf den Mitgliedern in den Einzelheiten vor, und kamen die Anwesenden zu der Ansicht, im Prinzip mit nachstehenden Zusatz-Anträgen zuzustimmen und für die Durchführung im gegebenen Falle energisch einzutreten. — Zu Absatz 6 soll es heissen: Das Kontrollmarken- und Strafgeldersystem ist als unzulässig zu erklären. — Zu Absatz 9 soll hinzugefügt werden: Jeder Prinzipal und jeder Arbeiter hat bei Stellenwechsel oder Arbeitermangel und gegebenen Falles bei Arbeiterentlassungen, sich an das gemeinsam gewählte Arbeitsvermittlungsbureau zu wenden; dasselbe hat alle Ab- und Anmeldungen entgegenzunehmen resp. sofort zu erledigen. Hierzu wurde gleichzeitig angeregt, man möge versuchen, ein Annoncen-Beiblatt der »Graph. Presse« betr. Stellengesuchen und Vakanzen einzuführen. — Zu Absatz 2 »Arbeitslohn«: Der Mindestlohn beträgt im ersten Gehilfenjahr 21 Mk. bis Ablauf des dritten Jahres 25 Mk., nachdem 30 Mk. und steigt dann je nach Leistung. In der Diskussion kam man zu nachstehendem Resultat: Dem Mindestlohn wie im Tarifentwurf vorgesehen sympathisch gegenüberzutreten und zwar aus folgenden vom Referenten angeführten Gründen: Bei Lithographen stellt sich die Berechnung von 21 Mk. auf 44 Pf. pro Stunde, und von 25 Mk. auf 52 Pf. pro Stunde bei je 8 stündiger Arbeitszeit; bei Steindruckern stellt sich die Berechnung von 21 Mk. auf 39 Pf. pro Stunde, und von 25 Mk. auf 46 Pf. pro Stunde bei 9 stündiger Arbeitszeit; bei Steinschleifern stellt sich die Berechnung von 21 Mark auf 39 Pfennig pro Stunde, und von 22,50 Mark auf 41¹/₂ Pfennig pro Stunde bei je 9 stündiger Arbeitszeit. Durch die verschiedenartige Arbeitszeit beträgt die Leistung der Steindrucker und Schleifer ein Mehr von 6¹/₂ Wochen im Jahr; daraus ist es auch begründlich, dass in der Diskussion sämtliche Redner für die Einführung der allgemeinen 8 stündigen Arbeitszeit eintraten, um dann später die Lohnverhältnisse entsprechend zu regeln. Wir nehmen gleichzeitig Gelegenheit, auf den Jahresbericht des Bezirks-Gremiums für Handel und Gewerbe in Fürth i. B. pro 1902 Bezug zu nehmen, um eine berechnete Richtigstellung zu machen. Es heisst dort unter Absatz »Bilderbücher und lithographische Erzeugnisse«: Das Jahr 1902 war für diese Industrie ein mässig günstiges; wir konnten wohl unseren Betrieb auf der Höhe halten, aber die Preise leider nicht; das war die Signatur des Geschäftsganges in unserer Branche; überhaupt: die Preise der rohen Hilfsstoffe sind sich gleich geblieben, dagegen aber die Arbeitslöhne trotz des stilleren Geschäftsganges infolge der fortwährend erhöhten Ansprüche der Arbeiter im Steigen begriffen. Der Preis der Fabrikate ist, wie bereits oben erwähnt, immer im Rückgang. Es heisst nun in demselben Bericht unter Absatz Papier folgendermassen: Die im Bericht vom März 1901 erwähnte etwas günstigere Konjunktur in der Papierbranche hat sich rasch wieder verschlechtert. Durch die ungünstigen Verhältnisse, unter denen die ganze Industrie zu leiden hatte, war das Angebot stets grösser als die Nachfrage, was zur Folge hatte, dass die Preise stetig zurückgingen, sogar teilweise unter den Tiefstand des Jahres 1898. Was die Roh- und Hilfsstoffe anlangt, so sind dieselben zwar auch im Preise etwas zurückgegangen, jedoch in gar keinem Verhältnis zum Preissturz der fertigen Fabrikates. Die Arbeitslöhne stehen auf derselben Höhe wie in den letzten Jahren. Beim Durchlesen dieser beiden Absätze kommt uns unwillkürlich der Satz ins Gedächtnis: »Erkläre mir Graf Oerindur, nur diesen Zwiespalt der Natur.« Auffallend ist in erster Linie, dass der Verfasser des Jahresberichtes nicht selbst auf diesen grossen Widerspruch gekommen ist, auch wenn er von den einzelnen Branchen den fertigen Bericht erhalten hat. Weiter ist es eine alte bekannte Thatsache, dass bei allen solchen Berichten, nur recht viel auf Kosten der Arbeiter gefrevelt wird. Der Bericht der Papierfabriken ist ja, nebenbei bemerkt, schon ein ziemlicher Faustschlag für den unrichtigen Bericht, der jedenfalls auf der Feder eines massgebenden Kunst-anstaltsbesitzers oder des Prinzipalvereins hervorgegangen ist. Wir sind nun in der Lage, feststellen zu können, dass der Satz des Berichtes »dagegen aber die Arbeitslöhne, trotz des stilleren Geschäftsganges infolge der fortwährend erhöhten Ansprüche der Arbeiter im Steigen begriffen«, zu einem ganz bestimmten Zweck angeführt wurde, wir wollen aber auch unumwunden zugeben, dass bei einzelnen Arbeitern eine Lohnzulage im Betrag von 50 Pfg. bis 1 Mk. stattgefunden hat; konstatieren aber gleichzeitig, dass es nur solche Arbeiter waren, deren Lohn absolut nicht den Leistungen entsprochen hat, auch nicht bei der guten Geschäftskonjunktur derselben aber lange noch nicht ausreicht, um die Bedürfnisse in der Weise zu berücksichtigen, wie die oder der Berichterstatte er

an seiner Person erfüllen wird. Wir sehen uns nun verpflichtet, diese Richtigstellung zu veröffentlichen, um nicht im Publikum den Anschein erwecken zu lassen, als wären in Wirklichkeit Bewegungen am Ort in unserer Branche zu Gunsten der Arbeiter ausgefallen. Wir wollen noch hinzufügen, dass geringe Forderungen, betreff Einführung der 1¹/₂ stündigen Mittagspause, welche seit langer Zeit ihre Erledigung noch bis jetzt nicht gefunden haben. Diese Bewegung hatte den Zweck, die Arbeitszeit bei Lithographen und Steindruckern auf die übliche Zeit zu verkürzen. Es wurde ausserdem in einer Versammlung zu der Lokal-Arbeitslosen-Zuschuss-kasse Stellung genommen und beschlossen, die Zahlstellen Deutschlands hiermit aufzufordern, ebenfalls sich darüber zu äussern, um dann in gegenseitige Verbindung zu treten.

Kirchhain. Am 15. Juli fand hier unsere ordentliche Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Kassenbericht; 2. Der neue Tarif des Hauptvorstandes; 3. Verschiedenes. Nachdem der Kassier den Kassenbericht gegeben und die Revisoren sich dahin ausgesprochen hatten, alles in Ordnung gefunden zu haben, wird demselben Decharge erteilt. Der 2. Punkt, der neue Tarif des Hauptvorstandes zeitigte eine längere und lebhaft Debatte; schliesslich nahm die Versammlung folgende Resolution einstimmig an: »Die heutige Versammlung ist mit dem Minimallohn von 21,— Mk. für ausgelernte Kollegen einverstanden, erklärt sich aber entschieden gegen einen weiteren Tarif, sonst stehen dieselben den Ausführungen des Hauptvorstandes sympathisch gegenüber.«

Nachdem unter »Verschiedenes« mehrere interne Sachen erledigt waren, erfolgte Schluss der gutbesuchten Versammlung. R. Z.

Kiel. Zu den Zahlstellen, welche den Raum der »Graphischen Presse« nicht für lange Versammlungsberichte in Anspruch nehmen, gehört auch die hiesige. Trotzdem darf man in der Kollegenschaft nicht der Meinung sein, dass die hiesigen Verhältnisse die rosigsten sind. Wie schon aus so vielen Grossestädten geklagt, haben auch die hiesigen Kollegen darunter zu leiden, dass die auswärtigen Kollegen, wenn sie hier in Arbeit treten, aus Unkenntnis des teuren Pfisters der Reichs-Marinestadt ihre Arbeitskraft zu äusserst niedrigen Preisen anbieten und dadurch die Löhne herunterdrücken. Es sieht sich die Verwaltung deshalb gezwungen, in Zukunft den § 3, Seite 18 des Statuts streng durchzuführen. Die letzte, vollzählig besuchte Versammlung beschäftigte als hauptsächlichster Punkt eine genaue Besprechung des neuen Tarif-Entwurfes. Im Ganzen waren die Mitglieder mit dem Entwurfe vollständig einverstanden, bis auf folgende Abänderungsvorschläge: Bei Punkt 2 müsste hinter »Der Mindestlohn beträgt im ersten Gehilfenjahr 21 Mk.« eingeschaltet werden: »tritt der Ausgelernte in ein anderes Geschäft, so ist der Lohn um mindestens 2 Mk. zu erhöhen.« Ferner müsste Punkt 3 lauten: »Accord- und Prämienarbeit ist gänzlich abzuschaffen«, sowie Punkt 4: »Abschaffung sämtlicher Hausarbeit«, des weiteren sind die hiesigen Mitglieder für gänzliche Aufhebung der Lehrkontrakte. Die Versammlung war der Meinung, dass eine Veröffentlichung der in den verschiedenen Zahlstellen gemachten Besprechungsergebnisse seitens der Zahlstellen, am besten geeignet sei, den Mitgliedern sowohl wie dem Haupt-Vorstande ein klares Bild von der Meinung der Mitglieder über den neuen Tarif-Entwurf zu machen. W.

Leipzig I. Versammlung der Steindrucker und Berufsgenossen am Donnerstag Abend 1¹/₂ Uhr im »Pantheon«. Zu Punkt 1, Bericht des Vertrauensmannes über das 2. Quartal, giebt Kollege Arnold folgendes bekannt: Einnahme 4542,60 Mk. Ausgabe, an die Hauptkasse gesandt 2492,68 Mk. Reiseunterstützung 87,90 Mk. Arbeitslosenunterstützung 1416,80 Mk., für Agitation 530,22 Mk. Mitgliederbestand am 30. Juni 846, davon 33 arbeitslos. Da niemand etwas einzuwenden hat und die zwei Revisoren bestätigen, dass diese Angelegenheit für erledigt erachtet. Punkt 2. Vortrag über Maxim Gorki, ein Dichter des russischen Proletariates, Referent Dr. Dunker. Der Referent giebt über das Leben Gorki's ein klares Bild; schon in der Kindheit habe Gorki mit Entbehrungen aller Art kämpfen müssen, nur 5 Monate besuchte er die Schule und war dann als Arbeiter für alles mögliche thätig, schwer hat er arbeiten müssen als Bäcker, Schiffer und Lastträger, bis er sich durchgerungen, ganz Russland hat er als Wanderer durchquert, immer beobachtend und das Leben studierend, endlich gelang es ihm, an die Öffentlichkeit zu treten und nun konnte er seinem Geist freien Lauf lassen, gern wurden seine Novellen und Romane gelesen; aber er verstand es auch, Anklage zu erheben gegen die, welche in dem Arbeiter nur den Sklaven erblickten; aus dem tiefsten Proletariatsland holte er sich seinen Stoff, nichts blieb ihm verborgen; so ist aus dem, der keine Schule besucht hat, heute ein gefeierter Künstler geworden. Dr. Dunker zitierte einige seiner erschienenen Dichtungen und liess verschiedenes mit vielem Verständnis vor, indem er die Arbeiter ersucht, wenn möglich, sich mit den Gorki'schen Novellen und Romanen etc. bekannt zu machen; dieselben sind in der Reklam'schen Bibliothek 16 Bändchen stark erschienen, bei der Volksbuchhandlung zu beziehen im Preise von 20 Pfg. pro Heften. Er geht dann im weiteren auf das Gorkische Drama »das Nachtsyl« ein, trägt hieraus mehrere Szenen

vor und wünscht, wenn dasselbe wieder im Theater gespielt wird, so solle keiner versäumen, sich dieses Stück anzusehen, denn es sei eins der schönsten Werke, welches für das Proletariat geschaffen wurde. Reichen Beifall erntet der Vortragende für seinen lehrreichen Vortrag. Zum Punkt III Gewerkschaftliches giebt Kollege Arnold bekannt, dass kommenden Sonntag das Gewerkschaftsfest in Stötteritz und am 2. August das Sommerfest unsres Vereins im Albertgarten stattfindet und zahlreicher Besuch erwünscht sei; hiermit Schluss der gut besuchten Versammlung.

München-Lichtdrucker. In der Monatsversammlung vom 9. Juli wurde unter anderem auch zum Fall Kuhn berichtet, dass der bei Kuhn weiterarbeitende und von uns in der Versammlung vom 20. Juni (siehe Versammlungsbericht in No. 27 der »Graph. Presse«) nach § 19 des Statuts einstimmig ausgeschlossene Lichtdruckmaschinenmeister Johann Greulich, sich bedauernd an den Hauptvorstand gewandt und letzterer unseren einstimmig gefassten Beschluss nicht anerkannte und dem Greulich auch diesbezügliche Mitteilung gemacht habe. Ferner habe der Ausschuss in Nürnberg in Sachen Kuhn eingehenden Bericht eingefordert und dieser sei denn auch, obwohl erst zusetzen in allerletzter Stunde vor Abhaltung der Sitzung verlangt, dennoch rechtzeitig abgesandt worden: doch konnte wie Ries mitteilt, des umfangreichen Materials halber die Sache nicht in erster Sitzung erledigt werden, weshalb für Samstag, den 11. Juli, eine weitere Sitzung des Ausschusses Nürnberg in dieser Sache stattfindet. Vor weiterer Stellungnahme zu dieser Streitfrage soll erst die Antwort des Ausschusses abgewartet werden, und da solche bis Montag den 13. Juli hier sein kann, soll gleich für diesen Abend eine kombinierte Sitzung sämtlicher hiesiger Verwaltungen einberufen werden. Als dann gelangen noch einige, an hiesige u. auswärtige Kollegen gerichtete Schreiben Kuhns zur Verlesung, worauf zu der durch die Abreise des Kollegen Hilbig notwendig gewordenen Neuwahl eines ersten Vorsitzenden geschritten wurde. Es war vorzusehen, dass durch die letzten Vorkommnisse bzw. durch die Haltung des Hauptvorstandes veranlasst — an eine glatte Abwicklung dieses Punktes nicht zu denken war, und tatsächlich wurde es schwer, Kollegen zur Übernahme dieses »dankbaren Postens« zu bewegen. Doch nicht »Feigheit, Angstlichkeit oder Mutlosigkeit« waren die Beweggründe des ablehnenden Verhaltens, sondern — — — doch lassen wir das für heute lieber ruhen, denn auch die Abrechnung mit dem H. V. wird an anderer Stelle erfolgen müssen. — Kurz und gut, es bedurfte des energischen Eingreifens der anwesenden Verwaltungsmitglieder der Filiale I diese Sache zum Abschluss zu bringen. — Zum ersten Vorsitzenden wurde Kollege Hans Wiesheu, Lichtdrucker Kurfürstenstrasse 61 III. und zum zweiten Vorsitzenden Kollege L. Korn, Photograph gewählt. Des weiteren wird noch trotz der gegenteiligen Meinung des Hauptvorstandes beschlossen und zwar einstimmig, dass der in der Versammlung vom 20. Juni gefasste Beschluss, den Ausschuss Greulich betreffend, für die Münchener Kollegen nach wie vor als massgebend zu betrachten ist. Mögen also die Berliner Herren solche — — — sagen wir höflich, arbeitswilligen Tarifstützen, noch so sehr patronisieren, die Münchener Kollegen werden sich dadurch nicht im geringsten in ihrer Haltung irretieren lassen. — Ferner wird noch bekannt gegeben, dass jetzt bei Kuhn folgende — thätig sind: als technischer Leiter, Breitenbach, als Präparator, Hugo Rudolf aus Koburg mit 33 Mk. vertragsmäßig bis Ende 1903 verpflichtet, ferner als Photograph, Wacker aus Frankfurt, als Retoucheur Moritz Wiedemann und Josef Kastmaier aus München, als Lichtdruckmaschinenmeister, Johann Greulich, Fritsche aus Böhmen mit 30 Mk. und Grimmner aus Berlin mit 26 Mk. Nachdem alsdann noch durch einen Kollegen die »Arbeiterfreundlichkeit« und »Sympathie« des Herrn Kuhn unserer Organisation gegenüber treffend charakterisiert, erfolgte Schluss der Versammlung gegen 12 Uhr.

Mühlheim a. Ruhr. In Firma Julius Bagel konditioniert seit einem halben Jahre der Maschinenmeister Krätz aus Krefeld, welcher, da seine Leistungen anscheinend hierzu nicht genügen, seinen Posten dadurch zur Lebensstellung zu schaffen glaubte, dass er die Kollegen auf ganz gemeine Weise denunzierte. So zum Beispiel brachte Herr Krätz dem Chef die Lüge zu Ohren, dass Kollege Kobler als Vorsitzender im Verbandsrat stets im Geschäft die Leute aufhetze, um höhere Löhne zu erlangen, und selbige mit Gewalt in den Verband hineinzöge. — Ferner bemüht sich Herr Krätz, nachdem die Lithographen bereits abends nach Hause gegangen, die Arbeiten derselben zu kontrollieren. — Hierüber zur Rede gestellt, machte sich der Genannte erneut zur Aufgabe, die Drucker gegen die Lithographen aufzuwiegeln, wobei seine Bildung durch die Ausdrücke Lump, Kragen-Umdreher erst recht sich kennzeichnete. So auch, als letzte Woche ein Kollege in wichtiger Angelegenheit nach Hause gerufen wurde, gab Herr Krätz an, dieser Drucker wolle sich nur Stellung suchen, auch hätte er das Geschäft geschädigt, da keine Umdrucke fertig wären, folglich durch sein Fernbleiben, (welches vom Prokuristen gestattet war) verschulde, dass die Maschinen zu stehen kämen. Trotzdem wurde vom Maschinenmeister bis heute noch auf keinen Umdruck gewartet. Dieses alles veranlasste den Kollegen

Kobler, namens der mitbetroffenen Lithographen und Steindrucker mit dem Chef Rücksprache zu nehmen und denselben dringend zu bitten, diesen Machinationen vorbeugen zu wollen, und was unmöglich schien, traf ein, es wurde weiteren unwahren Angaben des Herrn Krätz geglaubt und um Frieden zu schaffen, sollte Kobler nach 2^{1/2} jähriger Tätigkeit entlassen werden. Die übrigen Kollegen erblickten hierin eine Massregelung des Kollegen Kobler und reichten ungeachtet, ob sie bereits bezugsberechtigt sind oder nicht, ihre Kündigung ein. Wir bitten alle Kollegen diese Vorgänge wohl zu beachten, auch mögen selbige wissen, dass noch verschiedene »Neueinführungen« die Verhältnisse in dieser Firma, welche früher gut zu nennen waren, veränderten. Herrn Bagel aber bedauern wir aufrichtig, dass er, ohne eine Sache zu untersuchen, ein solches Urteil fällen konnte. Möge ihm dieser »Druckkünstler« noch recht lange vergönnt sein. Für die Wahrheit dieser Schilderung:

Nürnberg. Die am 8. Juli stattgefundene kombinierte Mitgliederversammlung der Zahlstelle Nürnberg wurde um 9 Uhr durch den Kollegen Albert eröffnet. Zum ersten Punkt der Tagesordnung konnte der erste Vorsitzende der Filiale I eine erfreuliche Anzahl von Neuaufnahmen bekannt machen, die die Filiale II und III nicht aufweisen konnten. Der darauf erfolgende Quartalsbericht der Filiale I vom II. Quartal 1903 wies eine Einnahme von 1821,00 Mk., sowie eine Ausgabe von 636,30 Mk. auf. An die Hauptkasse wurde 1184,00 Mk. gesandt. Dem Kassierer kann Entlastung erteilt werden. Der Quartalsbericht der Filiale II zeigte eine Einnahme von 628,32 Mk., eine Ausgabe von 628,32 Mk., wovon am Orte 154,73 Mk. behalten wurde. Der Mitgliederbestand betrug 73. Nach Bericht der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Ein abschliessender Kassenbericht der Filiale III lag noch nicht vor. — Hierauf nahm zum dritten Punkte der Tagesordnung Kollege Rudolph das Wort, um in klarer, übersichtlicher Weise den Unterschied zwischen dem alten und neuen Tarif-Entwurf darzustellen, beweisend, dass den Wünschen der Kollegschaft weitgehendst entsprochen worden ist. Einleitend seinen Ausführungen wies er auf die erfreuliche Thatsache hin, dass durch das Aufrollen der Tarifrage ein stetes Wachsen der Mitgliederzahl zu verzeichnen ist. Wenn auch in der Diskussion Verbesserungen anerkannt wurden, so ist doch bedauernd darauf hingewiesen, dass der Passus Probezeit nicht aufgehoben worden ist, aber leider die Einrichtung eines Prüfungsausschusses für Lithographen-Lehrlinge fallen gelassen wurde. Im weiteren Verlauf der Diskussion kamen auch die Bestimmungen des neuen Tarif-Entwurfes auf örtliche Verhältnisse zur Sprache und um die dauernde Aufhebung der noch vorhandenen üblen Verhältnisse zu ermöglichen, ist stets für einen thatkräftigen Ausbau unserer Organisation zu wirken. Nach den Schlussausführungen des Kollegen Rudolph, in denen er u. a. darauf hinwies, dass gegen die Hauptsätze des neuen Tarif-Entwurfes keine wesentlichen Einwendungen gemacht seien, erfolgte der Kartellbericht. Unter »Verschiedenes« wurde vieles von örtlichen Angelegenheiten erledigt, wie auch ein Antrag Stauer angenommen wurde, das Angebot eines hiesigen Buchhändlers, zur Vervollständigung unserer Bibliothek zu berücksichtigen und zu diesem Zwecke eine Kommissionsitzung einzuberufen. — o. —

Saalfeld (Saale). Das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden waren die Saalfelder Kollegen am vergangenen Sonntag in der Lage. Vor einigen Wochen besuchten die Ziegenrücker Kollegen mit einer einzigen Ausnahme die Saalfelder Kollegen, und letzten Sonntag statteten die »Saalfelder« den »Ziegenrückern« einen Gegenbesuch ab. Die Existenz der Kollegen ist bekanntlich »an der Saale hellem Strande« nirgends auf Rosen gebettet am allerwenigsten ist dies auch im oberen Saalfeld der Fall. Die Kollegen tauschten manche trübe Erfahrungen aus und verlebten einige gemütliche Stunden. Die wenigen Ziegenrücker Kollegen sind meistens organisiert und ein erst kürzlich zugereister Lithograph der von »Verein« und »Graph. Presse« noch nichts wusste, wird nach dem gestrigen Besuch der »Saalfelder« der Organisation beitreten. Auf »Schusters Rappen« wurde der Heimweg bis Pössneck zurückgelegt, um dann per Dampfross vollends nach Saalfeld heimzufahren. Allen Teilnehmern wird diese Partie in angenehmer Erinnerung bleiben.

Solingen. Bezugnehmend auf unsere Notiz in letzter No. der »Graph. Presse« betreffs Sperre der Firma Hugo Grobden Solingen, geben wir nachstehend die Gründe an, welche uns zu diesem Schritte gezwungen haben. In besagter Anstalt herrschen Zustände, welche es einem einigermaßen anständigen Menschen unmöglich machen, dort zu arbeiten. In der Zeit von Mitte Januar bis jetzt haben mindestens 15 Kollegen dort Gastrollen gegeben, bei einer Maschine. Der Reifall der Kollegen ist nur darauf zurückzuführen, dass sich nicht ein einziger bei der hiesigen Zahlstelle vorher erkundigte. Schon der Name Grobden sagt viel, besser würde er Grobian heissen, denn es würde mit seinen Gebahren mehr übereinstimmen, da er selbst an Thätlichkeiten der Kollegen gegenüber nicht fehlen lässt, womit er auch noch renomiert. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, führte er eine Fabrikordnung ein, womit wir uns in der letzten Versammlung beschäftigten. Das dieselbe ein organisierter Kollege anerkennen und unterschreiben

sollte, dürfte wohl für jeden denkenden Kollegen ausgeschlossen sein. Schon in § 1 heisst es unter anderem, dass jeder Meister und Arbeiter verpflichtet sei, auch andere Arbeit, für welche er nicht angenommen, zu verrichten. Auf Einwand eines Kollegen, dass man dann auch gezwungen sei, einen bewussten Ort zu reinigen, erklärte Herr Grobden, nun da sei doch weiter nichts bei. Auf die Fabrikordnung weiter einzugehen ist nicht nötig, diese spricht für sich selbst, nur auf eins möchten wir noch hinweisen, betreffs Einbringen und Geniessen geistiger Getränke, ist wohl niemand im Geschäft, welcher dem Alkohol mehr huldigt, als wie Herr Grobden in seiner Gehilfenzeit als Buchbinder, (vielleicht auch noch, denn die ganzen Verhältnisse lassen darauf schliessen) er wurde wegen Trunkenheit während der Arbeitszeit von seinem früheren Prinzipal nach Hause geschickt. — Dass sich in genanntem Geschäft ein Kollege namens Mülle gefunden, der den Hausknecht macht, ist traurig, aber es giebt überall solche Kreaturen; Besagter gehörte vor seiner Militärzeit auch dem Verbandsrat an und wurde während seiner Dienstzeit von hiesigen organisierten Kollegen mehrmals unterstützt. Nach derselben hatte er uns nicht mehr nötig. Da er es jetzt bis zum Ober-Hauspinsel gebracht, da er die Fenster zuschliessen und eventuell auch noch den bewussten Ort zu reinigen hat, nun, lassen wir dem Manne das Vergnügen, wir werden wohl bei Gelegenheit mit ihm abrechnen. Weiter auf die Sache einzugehen, hiesse dem Geschäft zu viel Ehre anzuthun. Charakteristisch ist noch folgendes Schreiben, welches wir von Herrn Grobden erhielten, da wir um eine Unterredung ersuchten. Dieses Schreiben lautet: »Auf Ihren werthen Brief vom 20. cr. zur gefälligen Mitteilung, dass ich in meinem Betriebe nur allein Bestimmungen treffe und eine Bemutterung durch Ihre gedachte Kommission zurückweisen muss und werde. Dieses diene Ihnen, junger Herr, als Richtschnur, anderenfalls Sie unliebsame Erfahrungen zu sammeln Gelegenheit haben dürften. Ergebenst Hugo Grobden.« — (Anmerkung der Redaktion. Fabrikordnung wegen Raummangel zur Zeit nicht angenommen.)

Briefkasten der Redaktion.

Den Schriftführern der Berliner Filialen zur Nachricht, dass Briefe über 20 g Gewicht mit 2 Pf. frankiert werden müssen. — Wegen Raummangel zurückgestellt wurde die Korrespondenz aus Berlin I und Stuttgart II.

Anzeigen.

Leipzig. Auskunft in allen Berufs-Arbeits-Angelegenheiten u. Rechtssachen erteilt täglich von 11 - 1 und 1/2 - 1/8 Uhr in unserem Vereinsbureau »Stadt Hannover«, Seeburgstr. 25, 27 der Verwalter Kollege Max Obier.

Fordere

Eugen Wehrli, Steindrucker,

geb. 30. Oktober 1878 in Romanshorn, auf, seinen Verpflichtungen, die er sich mir gegenüber schuldig gemacht hat, nachzukommen, widrigenfalls ich sofort Anzeige erstatte. [2,10]

Marie Meyer, München, Wirtstrasse 1a.

Zahlstellen oder Kollegen, welchen der Aufenthalt des Obermaschinenmeisters **Karl Rampner** und des Lithographen **Emil Wehde** bekannt sein dürfte, werden höflichst gebeten, die Adresse derselben an Unterzeichneten gelangen zu lassen. (Porto wird vergütet). **Karl Schuchard,** [2,10] Kassel Holländische Strasse 92.

Unserem I. Vorsitzenden und Kollegen **Gustav Bratte** bei seiner Abreise von hier nach **Kirchrode** (Hannover) ein herzliches Lebwohl und ferneres Wohlergehen. Die Zahlstelle Kirchhain. N.-L.

Lithographen u. Steindrucker von Niedersiedlitz.

Sonntag, den 9. August gemeinschaftlicher Ausflug nach der

Sächsisch-Böhmischen-Schweiz.

Abfahrt von Niedersiedlitz 6^{1/2} bis Schöna. Von da nach HERNSKRETSCHEN, EDMUNDSKLAMM etc. bis HINTERDITERSBACH. Weiter durch die WOLFFSCHLUCHT, KERBENSTEG und oberen Schlessen nach HINTERHERMSDORF. Von da durch's KIRNITZTHAL nach dem Lichtenhainer Wasserfall und nach Schandau. Zurück per Bahn nach Niedersiedlitz. Die Kollegen von Mägeln sind hierzu freundlichst eingeladen.

Die Verwaltung.

NACHRUF!

Am 23. Juli starb plötzlich und unerwartet nach 1 tägigem Krankenlager infolge Bauchfellentzündung unser Kollege

Paul Hermann, Retoucheur

im Alter von 20 Jahren.

Dies den Kollegen zur Nachricht.

Ehre seinem Angedenken!

Sektion III Leipzig Chemigraphen.